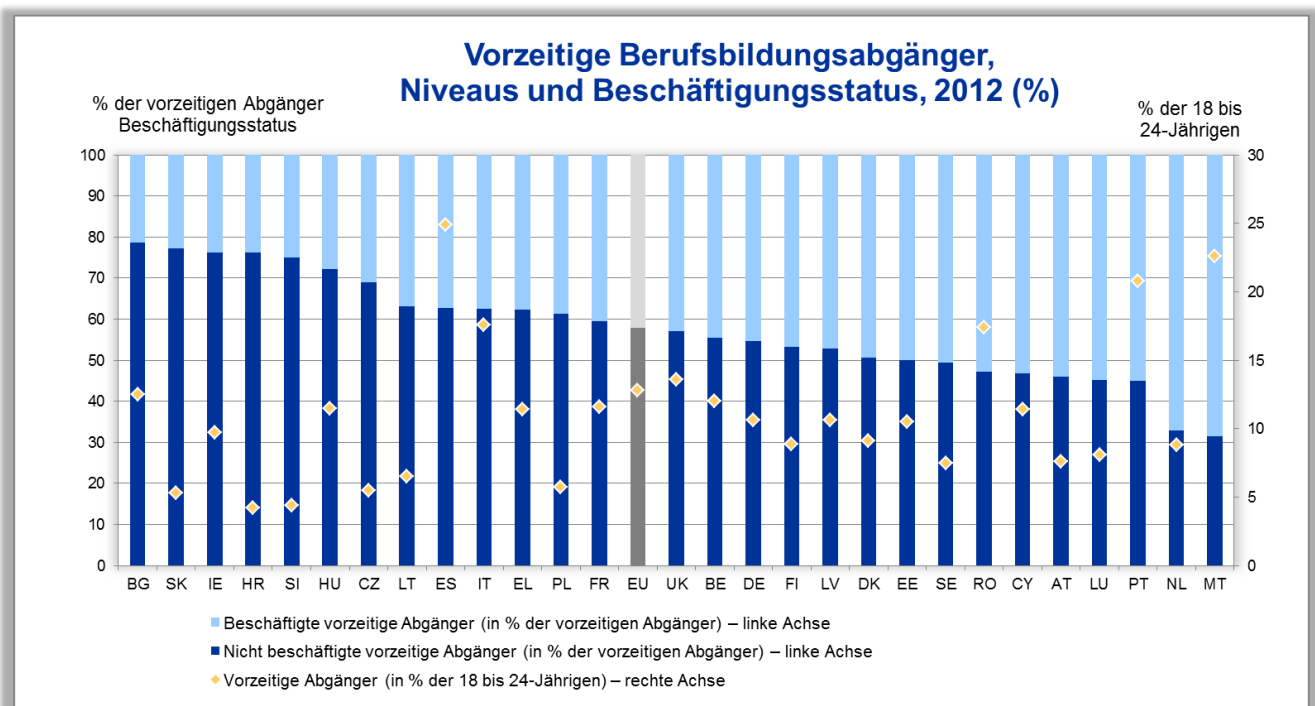


KURZBERICHT

Junge Menschen in der (beruflichen) Bildung halten: Funktionierende Konzepte

Zu viele junge Menschen verlassen die Schule (oder die Berufsausbildung) vorzeitig. Für diese frühen Abgänger besteht jedoch ein erhöhtes Risiko, in Langzeitarbeitslosigkeit oder Armut zu geraten oder in die Kriminalität abzurutschen. Für die europäische Wirtschaft bedeutet dies derzeit Kosten in Höhe von 1,25 % des BIP. Lässt sich diese Entwicklung stoppen?



Quelle: Eurostat, Erhebung über Arbeitskräfte (Stand: 5.11.2013).

Wer sind die frühen Bildungsabgänger?

Die Bildungsabbruchquoten sind derzeit europaweit nicht genau vergleichbar.

- Nicht in allen Ländern endet die Schulpflicht im selben Alter: die Spanne reicht von 15 bis 18 Jahren.
- Für internationale Vergleiche wird bei den nationalen Statistiken die Definition von Eurostat verwendet (18- bis 24-Jährige, die lediglich die ISCED-Stufen 2 und 3C abgeschlossen haben und über keine weiteren

Abschlüsse verfügen und in den vorangegangenen vier Wochen an keiner allgemeinen oder beruflichen Bildungsmaßnahme teilgenommen haben). Die nationalen Definitionen und Konzepte zum vorzeitigen Verlassen des Bildungssystems und Schul- und Ausbildungsabbruch sind jedoch je nach Land unterschiedlich.

- Diesbezügliche Unstimmigkeiten kann es sogar innerhalb eines Landes geben. Beispielsweise werden Lehrlinge in manchen Kontexten als

Lernende betrachtet und in anderen Kontexten als Beschäftigte.

- In manchen Ländern werden Personen, die eine Berufsausbildung abbrechen, unter Umständen als Bildungsabbrecher erfasst, auch wenn sie eine andere Ausbildung beginnen.
- Die derzeitigen Statistiken geben keinen Aufschluss darüber, ob Personen, die das Bildungssystem früh verlassen, später oder als Erwachsene wieder in die allgemeine oder berufliche Bildung zurückkehren.
- Der Aufbau des Berufsbildungssystems kann sich darauf auswirken, wie Abbrecher gezählt werden ⁽¹⁾.
- Die europäischen Statistiken unterscheiden nicht zwischen Abgängern beruflicher und allgemeiner Bildungsgänge, während einige nationale Statistiken diese Unterscheidung treffen.

Dagegen ist das **soziale Profil** derjenigen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit das Bildungswesen früh verlassen, in ganz Europa gut bekannt: Sie sind eher männlich, haben einen niedrigeren sozioökonomischen Status und gehören zu gefährdeten Gesellschaftsgruppen (beispielsweise Migranten) oder haben Lernschwierigkeiten.

Die **Berufsbildung** bietet eine sehr große Vielfalt an Ausbildungsfeldern und ist üblicherweise attraktiv für Lernende, die lieber praktisch als theoretisch-wissenschaftlich lernen. Daher kann sie dazu beitragen, Schulabbrecher in das Bildungswesen zurückzuholen. Diese große Vielfalt und die stärkere Inklusionsfähigkeit der Berufsbildung – die im Gegensatz zur allgemeinen Bildung auch Programme für leistungsschwache Lernende umfasst – ist jedoch auch der Grund dafür, dass Abbrüche hier wahrscheinlicher sind. Vergleiche zwischen recht homogenen Lernenden in der allgemeinen Bildung und sehr heterogenen Lernenden in den beruflichen Zweigen können daher in die Irre führen.

Warum verlassen junge Menschen die Berufsbildung vorzeitig?

Eine Vielzahl von Gründen wirkt hier zusammen. Manche Jugendliche beginnen eine bestimmte Ausbildung, entschließen sich aber, sie wieder abzubrechen, wenn sie merken, dass es nicht das Richtige für sie war – Art oder Niveau der Ausbildung oder der Beruf sagt ihnen nicht zu – andere haben andere Gründe. In dieser Phase benötigen sie auch

⁽¹⁾ In Deutschland und Österreich können Schulabgänger eine berufliche Ausbildung erst beginnen, wenn sie einen betrieblichen Ausbildungsplatz gefunden haben, während dieser in Norwegen erst nach der schulischen Ausbildung gesucht wird. Daher werden in Norwegen Personen, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden, als Abbrecher gezählt.

Beratung als Entscheidungshilfe bei der Wahl der nächsten Schritte. Wenn gute Beratung fehlt, kann ein vorzeitiger Abbruch auch durch vorübergehende Hindernisse ausgelöst werden.

Durch die **Gegebenheiten auf dem Arbeitsmarkt** kann der Prozentsatz des frühen Berufsbildungsausstiegs in vielerlei Hinsicht beeinflusst werden. Wenn viele Arbeitsplätze auf einem niedrigen Qualifikationsniveau verfügbar sind, kann ein frühes Aussteigen aus der Bildung als ökonomisch sinnvoll erscheinen. Solche Arbeitsplätze werden aber immer knapper ⁽²⁾; zudem sind niedrig qualifizierte Menschen in der derzeitigen Krise mit höherer Wahrscheinlichkeit arbeitslos ⁽³⁾.

Die Löhne, die Personen mit einem Abschluss erzielen, liegen unter Umständen nicht wesentlich höher ⁽⁴⁾. Im expandierenden Dienstleistungssektor sind die beruflichen Tätigkeiten tendenziell weniger reguliert, wodurch ein geringerer Anreiz besteht, eine berufliche Qualifikation weiterzuvollziehen und abzuschließen. Die Arbeitgeber bieten manchmal Auszubildenden einen Arbeitsplatz an, bevor diese ihre Ausbildung abgeschlossen haben, oder Personen brechen einen Berufsbildungsgang ab und gehen in ein anderes Land, wenn dort eine unqualifizierte Arbeit mehr abwirft als eine qualifizierte Arbeit zu Hause.

Welche Maßnahmen werden ergriffen?

- Das Cedefop hat festgestellt, dass es zu wenige Informationen darüber gibt, inwieweit die Anstrengungen der Länder, Lernende in der Berufsbildung halten, erfolgreich sind. Manche Länder, wie z. B. die Niederlande, registrieren die Lernenden und verfolgen ihren Werdegang genau. Die meisten Staaten erfassen solche Daten jedoch nicht.
- Einige Länder haben Überbrückungsprogramme mit Schwerpunkt auf Karriereplanungskompetenzen eingerichtet, in denen junge Menschen Schlüsselkompetenzen erwerben oder aktualisieren können. Überbrückungsprogramme bilden „Pakete“, die Ausbildung in Grundkompetenzen, Arbeitspraktika, Coaching und Mentoring enthalten und einem frühen Bildungsausstieg entgegenwirken sollen. Sie können auch formales und nicht formales/informelles Lernen

⁽²⁾ skills forecasts.

⁽³⁾ Kurzbericht Oktober 2013.

⁽⁴⁾ Die Tschechische Republik, Polen und die Slowakei sind Länder, in denen Personen mit Qualifikationen tendenziell höhere Löhne und Gehälter erhalten; dort ist aber auch eine hohe Beschäftigung unter qualifizierten Arbeitskräften zu verzeichnen. In Lettland bestehen in denselben Berufen große Nachfrage und hohe Arbeitslosigkeit nebeneinander, was möglicherweise auf niedrige Löhne zurückzuführen ist.

verbinden (Validierung). Außerdem kann bei Programmbeginn eine Bewertung der Kompetenzen der Lernenden vorgenommen und dabei können ihre durch nicht formales oder informelles Lernen erworbenen Kompetenzen validiert werden.

Kasten 1 Beispiele für Maßnahmen, mit denen Bildungsaussteiger beim Erwerb einer Qualifikation unterstützt werden sollen

Frankreich: Nachdem es bis vor kurzem nur verstreute Einzelmaßnahmen gegen Bildungsabbruch gab, ist der Staat nach dem neuen Bildungsgesetz von Juli 2013 in Frankreich jetzt verpflichtet, jedem jungen Menschen den Erwerb einer Qualifikation der Stufe ISCED 3 zu ermöglichen. Personen, die die allgemeine und berufliche Bildung ohne Abschluss verlassen, haben jetzt das Recht auf eine differenzierte Ausbildung.

Litauen: Geänderte Rechtsvorschriften ermöglichen es, junge Menschen unter 29 durch Finanzhilfen an die Arbeitgeber zu unterstützen. Diese stellen Arbeitsplätze und Ausbildung für Arbeitslose zur Verfügung und erhalten Steuererleichterungen. Als Anreiz für den Verbleib in der Berufsbildung können Lernende auch Darlehen erhalten. Litauen macht sich außerdem für die Validierung stark: in der formalen beruflichen Bildung werden arbeitspraktische Ausbildungsphasen anerkannt und früheres Lernen bzw. früher erworbene Erfahrung können zu einer beruflichen Qualifikation führen.

In der **Tschechischen Republik** sind einige Unternehmen Partnerschaften mit Schulen eingegangen und bieten den Lernenden finanzielle Unterstützung. Letztere erhalten einen Arbeitsplatz auf ihrem Qualifikationsniveau, wenn sie sich für einen bestimmten Zeitraum vertraglich an das Unternehmen binden. Ein solches Angebot kann von einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss der Lernenden abhängig gemacht werden.

- Um junge Menschen bei der Wahl geeigneter Bildungs-, Berufsbildungs- und Laufbahnwege zu unterstützen, haben die Länder damit begonnen, in die Curricula für den Pflichtschulbereich Praktika und Karriereplanungskompetenzen aufzunehmen, und die Berufsberatungsmaßnahmen verstärkt. Die meisten Länder haben auch die Berufs- und Laufbahnberatung sowie Coaching und interdisziplinäre Unterstützung (Teams aus Lehrkräften, Berufsberatern, Psychologen, Sozialarbeitern usw.) im Rahmen der Berufsbildung ausgebaut.

- Alternative Ausbildungswege im Rahmen der regulären Berufsbildung bieten Optionen für junge Menschen, die Schule oder Ausbildung vorzeitig verlassen haben, und solche, die Gefahr laufen, ihre Ausbildung abzubrechen. In manchen Fällen wurden Optionen, die ursprünglich nur für Ausnahmesituationen oder als „Auffang“-Maßnahmen konzipiert waren, jetzt in die Berufsbildungsgesetze aufgenommen oder sind Teil der „Jugendgarantie“ (beispielsweise in Österreich).
- Viele Länder richten besondere Aufmerksamkeit auf Lernende mit Migrationshintergrund in der Berufsbildung, indem sie neben der Vermittlung anderer Kompetenzen und beruflichen Fertigkeiten besonderes Augenmerk auf den Sprachunterricht legen.
- So gut wie alle Länder haben Schritte zur Modularisierung der Berufsbildung eingeleitet, damit die Lernenden beim Erwerb einer Qualifikation flexibler sind. Es ist jedoch nicht immer klar, welchen Wert Teilqualifikationen auf dem Arbeitsmarkt haben.
- Arbeitsplatzbasiertes Lernen und betriebliche Ausbildungsmodelle in Form der Lehre wurden entweder eingeführt oder geändert, um junge Menschen anzuziehen, die sonst ihre Bildung abgebrochen hätten (beispielsweise in Spanien und in Zypern). Außerdem werden Dienste angeboten, um die Unternehmen mit Lernenden zusammenzubringen, die ihrem Bedarf entsprechen (beispielsweise im Vereinigten Königreich).
- In Bereichen mit Fachkräftemangel bieten einige Länder den Lernenden finanzielle Anreize für den Verbleib in der Berufsbildung an oder sie koppeln solche Anreize an die Anwesenheit und Leistung der Auszubildenden (beispielsweise in Ungarn und Litauen).

Überlegungen für politische Entscheidungsträger

Lernende in (Berufs-)Schule und Ausbildung zu halten, ist nicht allein Sache der Berufsbildung. Auch auf dem Arbeitsmarkt und im Sozialbereich sind diesbezüglich wichtige Faktoren auszumachen: Regelungen für Anfangsgehälter, Arbeitgeberbeteiligung, Zugang zu den Berufen, wahrgenommener Wert der Qualifikationen und Bandbreite der verfügbaren Beratungsdienste für Lernende.

Die Unternehmen mit ins Boot holen

Ein Weg, wie die Berufsbildung für junge Menschen attraktiv gemacht werden kann, besteht darin, gute Einstellungsaussichten für die Absolventen sicher-

zustellen. Aus diesem Grund bieten viele Länder den Arbeitgebern finanzielle Anreize für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen. Das können Subventionen für die Lehrlingslöhne oder für einen Teil der Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber und Steuererleichterungen oder eine Kombination aus diesen Elementen sein.

Politische Entscheidungsträger können außerdem Partnerschaften zwischen beruflichen Schulen und Unternehmen fördern. Lokale und regionale Behörden sollten sowohl die Wirkung der finanziellen Maßnahmen als auch die Partnerschaften intensiv beobachten, um ihre Effizienz sicherzustellen. Wichtig ist jedoch, dass solche Maßnahmen einfach umzusetzen sind: in Bezug auf die Bereitstellung von Ausbildungsmöglichkeiten werden Arbeitgeber nach eigener Aussage, von „Bürokratie“ stärker abgeschreckt als von den Kosten.

Lehrkräfte in der Berufsbildung und Lehrlingsausbilder benötigen zudem Unterstützungsstrukturen, damit sie mit jungen Menschen, die individuelle Unterstützung benötigen, effizient arbeiten können.

Wert von Qualifikationen

Um für die Lernenden von Wert zu sein, müssen Qualifikationen, die in alternativen Maßnahmen oder Jugendgarantie-Programmen erworben wurden, für die Arbeitgeber oder (andere) Berufsbildungseinrichtungen wertvoll sein. Lehrlingsausbildungen und ähnliche betriebliche Ausbildungsprogramme sollten zu Qualifikationen führen, die in den **nationalen Qualifikationsrahmen** enthalten sind – unabhängig davon, ob sie zu den aktiven Arbeitsmarktmaßnahmen oder zur formalen Berufsbildung gehören.

Die Qualität sichern

Das Berufsbildungssystem kann keinen Arbeitsplatz garantieren, aber es muss zumindest die Gewähr bieten, dass die vergebenen Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt anerkannt werden. Das hängt weitgehend davon ab, ob eine Qualifikation als Garantie für die Qualität der Lernergebnisse betrachtet wird. Für die schulische Berufsbildung und Lehrlingsausbildung sollte daher in Kooperation mit den Sozialpartnern ein umfassender Qualitätssicherungsansatz eingeführt werden, **der klare Leistungsindikatoren beinhaltet**. In Finnland beispielsweise hängt ein bestimmter Teil der finanziellen Unterstützung der beruflichen Schulen von ihrem Prozentsatz an erfolgreichen Absolventen ab. Einige Länder belohnen Unternehmen für eine erfolgreiche Ausbildung auch mit Prämien.

Validierung

Durch die Validierung nicht formalen und informellen Lernens kann der Erwerb von beruflichen Qualifikationen unterstützt werden. Dies ist für die Betroffenen nicht nur bei der Stellensuche hilfreich, sondern bietet ihnen auch weiterführende Bildungsaussichten. Portugal hat seine hohe Bildungsabbrecherquote dank seiner Nutzung der Validierung sehr erfolgreich gesenkt.

Erfahrungen zeigen, dass Berufsbildung, Beschäftigung und sozialpolitische Strategien einander ergänzen müssen. Die nationalen Politiken bilden den Rahmen, aber es kommt vor allem darauf an, auf der **regionalen und lokalen Ebene** starke Partnerschaften zwischen Berufsbildung, Sozialpartnern, Arbeitsvermittlungsdiensten und Sozialarbeitern zu schaffen, um die Lernenden, die beruflichen Schulen und die Unternehmen zu unterstützen, damit mehr jungen Menschen geholfen wird, die richtigen Qualifikationen zu erwerben.

Das Cedefop überwacht die Fortschritte bei der Erreichung der Ziele des Kommuniqués von Brügge zu einer verstärkten europäischen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. Der nächste Bericht in diesem Zusammenhang soll 2014 vorgelegt werden. Diese Informationen basieren auf Artikeln des ReferNet zum Thema: Early leaving from vocational education and training (Vorzeitiger Ausstieg aus der beruflichen Bildung) (erscheint demnächst) und ihren Beiträgen zum Kommuniqué von Brügge.

**CEDEFOP**Europäisches Zentrum
für die Förderung der Berufsbildung

Kurzbericht – 9084 DE
Kat.-Nr.: TI-BB-13-010-DE-N
ISBN 978-92-896-1424-5, doi: 10.2801/53476
Copyright © Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop), 2013
Alle Rechte vorbehalten.

Die Kurzberichte erscheinen auf Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch und Spanisch sowie in der Sprache des Landes, das den Ratsvorsitz innehat. Wenn Sie sie regelmäßig erhalten möchten, schicken Sie uns eine Mail unter: briefingnotes@cedefop.europa.eu

Weitere Kurzberichte und Cedefop-Publikationen sind abrufbar unter: <http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications.aspx>

Postfach 22427, 55102 Thessaloniki, Griechenland
Europe 123, Thessaloniki, Griechenland
Tel. +30 2310490111, Fax +30 2310490020
E-Mail: info@cedefop.europa.eu

visit our portal www.cedefop.europa.eu